

Bioenergie und Agrarproduktion

Weihenstephaner Milchwirtschaftliche Herbsttagung 2007

drg – Ein Themenschwerpunkt der diesjährigen Herbsttagung in Weihenstephan befasste sich am 4. Oktober in Freising mit dem Spannungsfeld „Bioenergie und Agrarproduktion“. Unter der Moderation von Jürgen Kinna, dem Vorsitzenden des Verbandes, eröffnete Dipl.-Ing. agr. S. Berenz in Vertretung von Prof. Heißenhuber die Vortragsreihe mit einem Referat zum Thema: „Agrarpolitische Hintergründe und Zukunftsperspektiven zum Themenfeld Bioenergie – Nahrungsmittelproduktion – Subvention – Nachhaltigkeit“. Die agrarpolitische Situation hat sich in jüngster Zeit stark gewandelt: Während man in der Vergangenheit in der Erzeugung von Bioenergie auf landwirtschaftlichen Flächen kein Problem sah und den Einsatz von Bioenergie durch staatliche



Josef Pellmeier:
Ein Nebeneinander von Biogas- und Milcherzeugung erscheint möglich



Einflussnahmen förderte, erscheint diese Förderung aufgrund der Angebotsverknappung und der gestiegenen Preise in einem anderen Licht. Bei den sehr deutlich angestiegenen Rohstoffpreisen ergibt sich aus Sicht des Referenten für die Zukunft ein stärker werdender Druck auf die politischen Entscheidungsträger, die Förderung der Bioenergie neu zu überdenken, um einen Preisanstieg bei den agrarischen Rohstoffen nicht zu stark zu forcieren. Außerdem kann es nicht als sehr sinnvoll angesehen werden, speziell die Erzeugung von Lebensmitteln tierischen Ursprungs zugunsten der Bioenergie einzuschränken. Fazit: Die Erzeugung von Lebensmitteln aus agrarischen Rohstoffen wird vorrangig sein und bleiben.

Milchmengenmanagement im freien Markt

Zu einem hochaktuellen Thema referierte Thomas Obersoer vom Institut für Betriebswirtschaftslehre der Milch- und Ernährungswirtschaft (Prof. Dr. H. Weindlmaier) auf der Weihenstephaner Herbsttagung: „Möglichkeiten und Probleme eines aktiven Milchmengenmanagements der Molkereien nach dem Wegfall der gegenwärtigen Quotenregelung.“ Die gültige Beschlusslage der europäischen Agrarpolitik sieht vor, die Milchquotenregelung zum 31. 3. 2015 auslaufen zu lassen. Daraus ergeben sich gravierende Folgen für alle Beteiligten der Wertschöpfungskette, angefangen bei der Politik über die Molkereien bis hin zum Milcherzeuger.

Für die Politik gilt, dass die Liberalisierung des Welthandels und eine Reduzierung der staatlichen Agrarausgaben vorprogrammiert sind; für die Molkereien gilt, dass Privatmolkereien einen größeren Handlungsspielraum bei der Festlegung von Preisen und Mengen für den Rohstoff Milch haben werden, auch wenn die Lieferantenbindung aufgrund der fehlenden Kapitalbeteiligung geringer ist als bei Genossenschaften. Für den Milcherzeuger werden auch in Zukunft hohe und stabile Milchpreise sowie große Abnahmesicherheit primäre Ziele sein und bleiben. Welche Art des Mengenmanagements sich dabei durchsetzen wird, ist z. z. noch nicht absehbar. Aus wissenschaftlicher Sicht bieten sich folgende Maßnahmen als Modelle an:

1. Staatliche Modelle eines aktiven Milchmengenmanagements durch Weiterführung einer auf den Binnenmarktverbrauch gekürzten Quote mit Einführung einer A-/C-Quote (A-Menge mit höherer Ausbezahlung).
2. Privatwirtschaftliche Modelle eines aktiven Milchmengenmanagements; dazu gehören

DMW - GLOSSE:

Normalgewichtige an der Tankstelle?

so – Der Ökonom Charles Courtemanche von der Washington University in St. Louis hat ausgerechnet, dass höhere Spritpreise direkt mit dem Körperrumfang korrelieren. Wäre Benzin in den USA nur um 25 Cent je Liter teurer, würde sich die Fettleibigkeit der Amerikaner binnen drei Jahren um 15 Prozent verringern. Ganz einfach, weil die Leute dann weniger Auto fahren und weniger oft zum Essen gehen. Dass der Wissenschaftler nicht Recht haben kann, beweist sich in Deutschland. Unsere Spritpreise sind bedingt durch die ureigene deutsche Fiskus-Philosophie ca. 1500-mal so hoch wie in Amerika, und trotzdem sind dünnere Zeitgenossen bei uns eher Mangelware. Außerdem, wird uns permanent von der wohlbestallten Armutslobby eingebleut, sind gerade die Allerärmsten besonders anfällig für Adipositas, weil sie sich keine hochwertige Ernährung leisten können. Und jetzt ist zu allem Überfluss auch noch unser täglich Brot so astronomisch teuer geworden, dass selbst die wenigen Wohlhabenden unter uns hin- und hergerissen sind: Können sie noch volltanken und zugleich einen Laib Brot erstehen, geht Gas geben nur noch mit Hungergefühl? Wird die Verknappung von Milch, Getreide und Kraftstoff am Ende die große kommunistische Vision der drei koalierenden Volksparteien wahr werden lassen? Wir wissen es nicht, aber wenn wir jetzt einen Normalgewichtigen an der Tankstelle seelenruhig bezahlen sehen, werden wir argwöhnisch: Ist das ein Millionär, verfügt der über Schwarzgeld oder kommt er aus dem kapitalistischen Ausland? □

Dr. Wolfgang Walch, Abteilungsleiter Biotechnologie bei der Südzucker AG, Mannheim/Ochsenfurt, referierte zum Thema: „Bioethanol heute und morgen. – Eine internationale Perspektive“. Die Südzucker AG mit über 20 000 Beschäftigten weltweit hat bei der Entwicklung von Biokraftstoffen in Europa in den vergangenen Jahren eine führende Rolle übernommen; beispielsweise betreibt Südzucker am Standort Zeitz (Sachsen-Anhalt) eine neu errichtete Bioethanol-Anlage mit einer Kapazität von 260 000 m³ Bioethanol/Jahr als derzeit größte Bioethanol-Anlage in Europa. Während sich in Europa in großindustriellen Anlagen überwiegend Getreide (Weizen, Roggen, Gerste, Triticale) als Rohstoff durchgesetzt hat, werden in USA fast ausschließlich Mais und in Brasilien Zuckerrohr eingesetzt. Trotz der Tatsache, dass es sich bei der Herstellung von Ethanol um ein jahrtausendlang bekanntes Verfahren handelt, gibt es auch weiterhin Entwicklungsbedarf, insbesondere für Biokraftstoffe der sogenannten 2.

Gegen marktferne Initiativen

„Marktfernen Initiativen“, mit denen versucht wird, einen Keil zwischen die Milcherzeuger und Molkereigenossenschaften zu treiben, hat DRV-Präsident Manfred Nüssel eine Absage erteilt. Nüssel ruft die Mitglieder der genossenschaftlichen Molkereiunternehmen auf, dem vom BDM propagierten Milch Board nicht beizutreten. Wichtige Teile der Wertschöpfungskette Milch von der Erfassung über die Verarbeitung bis hin zur Vermarktung seien über die Genossenschaften bereits in der Hand der Erzeuger. Neben Transparenz und Einflussmöglichkeiten werden Genossenschaftsmitgliedern mit der Milch-

Abnahmegarantie erhebliche Sicherheit geboten. „In dieser engen Bindung zwischen Milchbauern und ihren eigenen Unternehmen ist weder eine Notwendigkeit noch Platz für externe Mitsprache, Preisvorgaben oder für unsinnige Verhandlungsmandate“ so Nüssel. „Eine kooperative Weiterentwicklung der genossenschaftlichen Strukturen birgt mehr Potenzial für die gesamte Wertschöpfungskette inklusive der Milcherzeuger als ein auf Konfrontation ausgerichtetes Blockdenken von Milcherzeugern einerseits und Verarbeitern andererseits“, erklärte der DRV-Präsident. □

privatwirtschaftlich organisierte A-/C-Modelle bzw. freiwillige Mengenbegrenzung auf Binnenmarktnachfrage. Ferner sind zu nennen eine aktive Mengensteuerung durch Erzeugerzusammenschlüsse, die Preisdifferenzierung nach besser bezahlten A-Mengen und zusätzlich gelieferter B-Übermilch (Campina) sowie das sogenannte „Closed Shop Konzept“, das von der Nordmilch ins Gespräch gebracht worden ist. Bei diesem Konzept wird den bestehenden Mitgliedern ohne Mengenvorgaben eine Abnahmegarantie zugesichert.



Thomas Obersjoer: Privatmolkereien werden größeren Handlungsspielraum bekommen

Schließlich ist bei den privatwirtschaftlichen Möglichkeiten noch zu erwähnen die Mengensteuerung durch Kauf zusätzlicher Genossenschaftsanteile mit jährlich angepassten Nennbeträgen (Molkerei Fonterra, Neuseeland).

3. Milchmengenmanagement durch den Markt, ergänzt um das Setzen geeigneter Rahmenbedingungen und Hilfen durch den Staat. Trotz eines engagierten Plädoyers für das Wirksamwerden der Marktkräfte am Milchmarkt hält der Referent eine gezielte staatliche Förderung der Milchproduktion in ausgewählten benachteiligten Gebieten auch in der Zukunft für erforderlich.

Generation, zu denen Bioethanol aus Lignocellulose gehört. Es handelt sich dabei um komplizierte chemische Verfahren, bei denen die Strukturen der Holz-Zellulose aufgeschlossen und durch biochemische Technologien zu Ethanol umgewandelt werden. Der Referent schätzt, dass bei entsprechenden Investitionen für Forschung und Entwicklung (2006/2007: 2,7 Mio. €) in ca. fünf bis zehn Jahren ein Durchbruch möglich erscheint, getreu dem Motto: From Agrocrop to Agrochemicals. Josef Pellmeier, praktischer Landwirt und Vorsitzender des Fachverbandes Biogas e. V.



Podiumsdiskussion (von links nach rechts): Ch. Stockinger, W. Heidl, S. Berenz, H. Hermannsen – die Förderung der Bioenergie muss neu überdacht werden

Deutschland, stellte sich mit seinen Ausführungen der Frage: „Biogas und/oder Milcherzeugung?“ Auch für die Biogaserzeuger haben sich die Rahmenbedingungen aufgrund der total veränderten Marktbedingungen fundamental gewandelt. Entscheidend für die Zukunft wird die Frage sein, wie viel Biogas politisch gewollt wird, und wie umfangreich der Fortschritt der Pflanzenzüchtung im Hinblick auf den „Energiegehalt“ der Pflanzen sein wird.

Heute können von einem ha Mais 20 000 kWh erzeugt werden, in zehn bis 20 Jahren hofft man, ca. 30 000 kWh erzeugen zu können. Eine effiziente Biogasproduktion als zusätzliches „Standbein“ eines landwirtschaftlichen Betriebes ist nach Ansicht des Referenten nur dann möglich, wenn folgende Produktionsbedingungen gegeben sind: Einbeziehung von Nebenprodukten in die Biogas-Herstellung, optimaler Energiepflanzen-Anbau, optimale Verfahrenstechnik, dem Standort angepasste

Bioanlage sowie Kooperation von Landwirtschaft und Energiewirtschaft. Ein Nebeneinander von Biogas- und Milcherzeugung erscheint somit möglich, wenn das entsprechende Know-how zur Verfügung steht.

An der sich anschließenden Diskussion beteiligten sich neben dem Referenten unter der Moderation von Horst Hermannsen, Redakteur Ernährungsdienste, Christian Stockinger, Vizepräsident Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Dr. Rupert Schäfer, Bayerisches Ministerium für Landwirtschaft und Forsten sowie Walter Heidl, Präsident des Niederbayerischen Bauernverbandes. Die Diskussion hat gezeigt, dass die derzeit gesetzlich vorgeschriebene Biodiesel-Beimengung langfristig nicht haltbar sein wird. Was die Rolle des Staates anbelangt, so hält man in Bayern eine parallele Existenz von Biogas- und Lebensmittelerzeugung für möglich, allerdings sollte die Milchverarbeitung als vorrangig eingestuft werden. □

The Stabiliser People

Die Spezialisten für maßgeschneiderte Stabilisierungssysteme
Milchprodukte • Feinkost • Fertiggerichte • Fleischwaren

Hydrosol, Kurt-Fischer-Straße 55, D-22926 Ahrensburg, Tel.: + 49 (0) 41 02/202-003

www.hydrosol.de

hydrosol
THE STABILISER PEOPLE